



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

461 (5.10.1903) 1. Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105843)

General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telefon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Abonnement:
Tägliche Ausgaben
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.

Nur Sonntags-Ausgaben
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonien-Zeile . . . 20 Pf.
Ausdrückliche Inserate . . . 25
Die Refusate-Zeile . . . 60

Nr. 461.

Montag, 5. Oktober 1905.

(Mittagsblatt.)

Was ist von Pius X. zu erwarten?

Mit diesem Thema beschäftigt sich im Oktoberhefte der „Deutschen Revue“ der Kirchenhistoriker Dr. v. Schulte. Zur Beantwortung der Frage fasst dieser zunächst die Persönlichkeit des neuen Papstes ins Auge. Er betont dabei, daß man von einem Manne, der es trotz seiner geringen Herkunft mit 49 Jahren zum Bischof, mit 58 zum Patriarchen und Kardinal brachte, annehmen dürfe, es stünden ihm tüchtige Verdienste zur Seite. Diese Verdienste hätten sich nach dem allgemeinen Urteil in einem musterhaft einfachen, religiösen, der Seelsorge und dem Wohle der anvertrauten Herde gewidmeten Leben gezeigt; gerühmt werde seine Liebe zu den Armen, seine Mäßigkeit, seine Abneigung gegen die lärmende Weise der musikalisch gehaltenen Gottesdienste, seine Vorliebe für den erhabenen, einfachen Kirchengesang. Pius X. Leben konnte bisher, so fasst Schulte die Eindrücke zusammen, die er aus beglaubigten Quellen gewonnen, nur strenge Erfüllung der Pflichten eines Seelsorgers im vollen Sinne des Wortes. Der Papst scheint der neue Papst bisher gänzlich ferngehandelt zu haben; sein entgegenkommendes Verhalten gegenüber dem König Humbert in Venedig hätte die guten Beziehungen befördert, die Pius als Patriarch von Venedig stets zur Regierung unterhielt. Aus der Wahl des Namens könne keinesfalls ein Schluss auf sein Verhalten als Papst gezogen werden. Wenn der Umstand, daß der neuerwählte Papst allein der italienischen Regierung die Uebernahme der päpstlichen Würde nicht anzeigte, als Symptom für die Veränderung seines Verhaltens gegenüber der italienischen Regierung aufgefaßt werde, so müsse man bedenken, daß es dem mit den Verhältnissen im Gebiete der Kurie unbetannten Papst nicht sofort möglich war, ganz frei zu handeln. „Nach allem, was wir von ihm wissen“, schließt Schulte, „darf man wohl zuversichtlich schon heute sagen: Pius X. wird seine feindselige Stellung gegen das Königreich Italien einnehmen, wird kein eingetragenes Land als das seiner besonderen Liebe anvertraute ansehen, wird seine Aufgabe als Papst darin sehen, das religiöse Leben in der römischen Kirche zu heben und von manchen Schäden zu säubern, wird kein Mann der Politik sein, sondern ein Hirte seiner großen Herde. Das natürlich unter der Voraussetzung, daß er die Kraft behält, sich nicht von den bisher herrschenden turialen Organen unterjochen zu lassen. . . . Bleibt er Sieger, dann darf man hoffen, daß Pius X. auch seinem Vaterlande den inneren Frieden erleichtern und in der römischen Kirche auch anderer Länder dahin wirken werde, daß der Klerus seine Aufgabe in der Sorge für die Seelen, nicht in der Politik erblicke, daß auch in Frankreich, Oesterreich und Deutschland der Klerus für herrschaftliches oder unpatriotisches Streben in Rom fernherhin keine Stütze findet.“ Warten wir nun ab, was sich von dieser Vorhersage erfüllen wird.

Die erste Enzyklika des Papstes

Die der „Observatore Romano“ veröffentlicht, scheint die Auffassung Schulte's im großen ganzen zu bestätigen. Der Heilige Vater erinnert zunächst an seine Wahl zum Papste, welche er mit Tränen in den Augen und mit infindigem Bitten hintanzubehalten gesucht habe, da er sich dieser Ehre für unwürdig hielt und da er dem nachzufolgen jagte, der durch 26 Jahre die Herrschaft über die Kirche mit so großer Weisheit,

hoher Klugheit und überreich mit Tugenden begabt geführt hat. Der Papst sei auch vor der Wahl zurückgeschreckt, weil die Kirche gegenwärtig mehr als früher sich in einem Zustande sehr schwerer und harter Bedrängnis befinde, der, immer fortschreitend, ihre Macht untergraben würde. Doch habe er sich dem göttlichen Willen gefügt und, gestützt auf die Allmacht Gottes, zum Pontifikat berufen, habe er kein anderes Programm, als alles wieder herzustellen in Christo in der Art, daß Christus alles und in allem sei.

Es könnte Leute geben, fährt die Enzyklika fort, die geheime Absichten in unserer Seele finden, um sie für irdische Zwecke und für Parteizwecke auszunutzen. Um jede wichtige Lösung im Meinen zu erlösen, erklären wir, daß wir nichts anderes sein wollen und sein werden, als Diener Gottes, der uns das heilige Amt anvertraut hat.

Der Papst ruft sodann die Bischöfe an, beklagt den Kampf, der allerorts gegen Gott geführt werde, und fährt fort, man müsse die Gesellschaft zu kirchlicher Tugend zurückführen und ihr geistliche Unterweisungen erteilen. Er empfiehlt die Erziehung der Jugend, insbesondere der für den geistlichen Stand bestimmten, in diesem Sinne. Er wünscht, daß die katholischen Gesellschaften in den Städten und auf dem Lande sich vermehren und beispielgebend wirken für christliches Leben. Werke der Müdigkeit müsse man über ohne Rücksicht auf sich selbst und ohne auf irdische Vorteile Bedacht zu nehmen. Wenn alles wieder in Christo hergestellt sein wird, werden die Ehen und Heiden gerecht und mildtätig sein gegen die Niedrigen, und diese werden mit Ruhe und Geduld die Drangsale ihres Standes ertragen. Die Bürger werden nicht der eigenen Willkür, sondern dem Gesetze gehorchen, und Ehrfurcht sowie Liebe zu den Herrschenden als ihre Pflicht ansehen. Dann endlich wird es klar werden, daß die Kirche, die eingeleitet wurde von Jesus Christus, voll und ganz unabhängig sein müsse von jeder äußeren Herrschaft.

Während wir diese Freiheit fordern, bewahren wir nicht nur die geheiligten Rechte der Kirche, sondern sorgen auch für das allgemeine Wohl und die Sicherheit der Völker. Der Papst schließt mit der Erteilung des päpstlichen Segens.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. Oktober 1905.

Der Entwurf eines bayerischen Wahlgesetzes

Ist der Kammer der Abgeordneten zugegangen. Er bestimmt, daß im Durchschnitt auf je 38 000 Einwohner ein Abgeordneter zu wählen ist, und zwar nach dem Ergebnis der amtlichen Volkszählung vom 1. Dezember 1900. Die Gesamtzahl der Abgeordneten wird auf 163 festgesetzt. Wahlberechtigt ist jeder bayerische Staatsangehörige, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, seit mindestens einem Jahre die bayerische Staatsangehörigkeit besitzt und seit mindestens einem Jahre indirekte Steuern zahlt. Die Ausübung des Wahlrechtes ist bedingt durch die Ableistung des Verfassungseides. Für die Wahlbarkeit zum Abgeordneten ist außerdem die Zurücklegung des dreißigsten Lebensjahres erforderlich. Die Wahl ist direkt und geheim. Sie erfolgt durch relative Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen mit der Einschränkung, daß der Gewählte wenigstens ein Drittel der abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereinen muß. Das neue Gesetz, das im ganzen 40 Artikel enthält, soll schon für

die nächsten Wahlen in Kraft treten. Einen integrierenden Bestandteil des Gesetzes bildet die Einteilung der Wahlkreise. Für 30 Wahlkreise sind je zwei Abgeordnete, für 103 Wahlkreise nur je ein Abgeordneter vorgesehen. Unter der unteren Grenze für einen Abgeordneten mit 32 000 und für zwei Abgeordnete mit 64 000 Einwohnern bleibt kein Wahlkreis zurück. Die obere Grenze mit 44 000 und 88 000 Einwohnern wird nur von wenigen städtischen Wahlkreisen um ein wenig überschritten. Ober-Bayern erhält 34, Nieder-Bayern 18, die Pfalz 22, die Oberpfalz 15, Oberfranken 16, Mittelfranken 21, Unterfranken 18, Schwaben 19 Abgeordnete. München (Stadt und Land) erhält statt 9 13, Nürnberg statt der bisherigen 4 6 Abgeordnete. Gegenwärtig besteht die Kammer der Abgeordneten in Bayern aus 159 Abgeordneten, je einem Abgeordneten auf 31 500 Seelen. Zur Wahlberechtigung sind gegenwärtig 21, zur Wahlbarkeit als Wahlmann 25 und als Abgeordneter 30 Lebensjahre erforderlich.

Eine Expedition nach Marokko

soll von französischer Seite nicht geplant sein. Entgegen den Versicherungen gewisser Blätter erklären halbamtliche Kreise, die Kabinettsmitglieder stimmten in dem Gedanken überein, daß die Aktion Frankreichs in Marokko sich darauf beschränken müsse, die Angriffe marokkanischer Räuber an der algerischen Grenze zu unterdrücken. Die Gerüchte von Vorbereitungen zu einer Expedition nach Marokko seien also unbegründet. Das „also“ ist zwar nicht ganz beweiskräftig, man wird sich aber vorerst mit diesem Dementi zufrieden geben.

Der Jar

Ist am Samstag von Hirschberg nach Darmstadt zurückgekehrt. Unmittelbar nach den Hochzeitsfeierlichkeiten in Darmstadt am Mittwoch werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nach dem Jagdschloß Wolfsgarten bei Spremlingen übersiedeln, wo sie bis zum 22. Oktober zu verbleiben gedenken. Am 23. d. treten sie die Reise nach Italien an. Während der Abwesenheit der Eltern verbleiben die Großfürstinnen-Kocher in Wolfsgarten. Von Rom aus werden der Jar und die Jarin zunächst wieder nach Darmstadt zurückkehren, um dann nach einem kurzen Aufenthalt daselbst die Rückreise nach Rußland anzutreten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Okt. (Die Reichsjustizkommission), welcher aus Baden die Rechtsanwältin Baffertmann und Baumstark angehören, legte in der vergangenen Woche vom 29. Sept.—3. Okt. im Reichsjustizamt in Berlin Bericht ab. Sie beriet über den Abschnitt „Öffentliche Klage“ und trat nach Erledigung dieser Materie in die Beratung des Abschnitts „Vorverfahren“ ein. Die nächste Sitzungsperiode beginnt am 10. November.

Sozialdemokratische Versammlung.

Heidelberg, 4. Okt.

Die auf gestern Abend von der hiesigen sozialdemokratischen Partei einberufene Vollversammlung, in der anlässlich des Heidelberger Kriegsgeschichtstages das System unerer Militärstrafgesetzgebung besprochen werden sollte, war von etwa 1000 bis 1100 Personen besucht. Es waren fast ausschließlich Angehörige

Das Testament eines Sonderlings.

Roman von A. von Tschyßledt.

Nachdruck verboten.

70) (Fortsetzung.)
Stephanie dankte ihm durch einen Nid und einen Händedruck. Zu sprechen wäre ihr unmöglich gewesen.
„Wie schmieglam, fast demütig sie geworden ist — des Geldes wegen“, dachte Edhoff bitter, dann aber gewann die Sorge um das Schicksal der beiden ganz schuldlosen Opfer wieder die Oberhand in ihm.
Eva war die erste, welche den trostlosen Anblick hatte, welchen die erkrankte Mutter bot; die Gute, Starke, von der man es gewohnt war, sie stets gesund, alle Unannehmlichkeiten spielend überwinden zu sehen.
„Mama!“ schrie das junge Mädchen, von Todesangst erfasst, auf, aber energisch winkte Stephanie Ruhe. Vorsichtig bestieg man die zum Atmen auf eine Chaiselongue.
Julius hatte den Aufschrei gehört.
Er sah beim Frühstück, bei Wein und Braten in der denkbar wohlgeruchtesten Verfassung.
Er zählte im Geiste bereits lange Reihen Danknoten auf den Tisch. Mit dem kühnsten Optimismus malte er sich die Szenen aus, die sich jetzt beim Jubiläum abspielen müßten, wohlgefüllte Böden schwebten ihm vor, und während er den feurigen Wein schlürfte, glaubte er das ererbte Gold klingen zu hören!
Etwas erschütternder Aufschrei traf ihn völlig unerwartet.
Es war, als klinge eine ganz neue Saite in ihm an, um dann sich zu zerbrechen.
Er legte das gefüllte Glas, das den Lippen schon nahe war, wieder aus der Hand, sie schwankte, und ein gut Teil von dem edlen Saft wurde verschüttet.

Wie eine Lähmung war es über ihn gekommen, blühtig, aus strahlend heiterem Himmel.

Wie geduckt sah er dort und laufte, kaum atmend. Dann bemerkte er, wie die Tür geschlossen wurde und die Schritte der Männer sich entfernten.

„Großer Gott“, sagte Stephanie, „sie ist schon wieder bewußtlos. Schnell zum Arzt. Eui, und schide mir zwei Frauen, damit wir Mama ins Bett schaffen.“

Julius erhob sich.
Er taumelte.

Doch wollte er das Fürchtbare, das sich ihm so unabwendbar aufdrängte, nicht glauben, er wollte nicht, weil er fühlte, daß es ihn wie Wahnsinn antwandelte, wenn er diese folgenschwere Enttäuschung auch nur in Betracht zog.

Endlich fand er vor Stephanie.
Eva war schon hinaus geeilt.

„Was — was ist geschehen, um Gottes willen?“ rang es sich aus seiner Kehle.

Ein unbeschreiblicher Nid antwortete ihm, er traf den Mama wie eine Dolchspitze.

„Entsetzt!“ leuchtete er, „es ist unmöglich!“

Stephanie zuckte die Achsel, während sie abwechselnd Stirn und Handflächen der Mutter mit kölschem Wasser einrieb, „erst in sechs Monaten erfolgt die Entscheidung. Papa. Heute erhält Mama dreitausend Mark und für mich sind zwölftausend Mark disponibel. Ich glaube nicht, daß mehr zu erreichen ist, trotzdem Edhoff es versuchen will. Mama wurde bei Verlesung des Testaments ohnmächtig, ich sah doch nur, sie erkennt uns nicht.“

„Der Karr.“ murmelte Döring, „der alte Hitz! Und unsere Kente, Stephanie?“

„Die ist Mama für alle Zeiten gelidert, aber auch nur auf Mama ist Rücksicht genommen, wenn sie nicht mehr ist — Dich hat Malchow nicht bedacht, armer Papa!“

Julius hatte in dieser Stunde keinen Nid für seine leidende Gattin.

Wobrohen sank er in sich zusammen.

Die Partien der Verzweiflung packten ihn.

Wie oberflächlich und leichtsinnig er auch sein mochte, nun sich ihm die Gewissheit aufdrängte, daß das Schicksal mit ihm strenge Abrechnung halten, ihn in seinem Munde treffen werde, bereute er bitter, schmerzgerissen all jene Stunden tollster Raune, wo das Geld für ihn keinen Wert zu besitzen schien, wo er gedanklos darauf loswirtschaftete, unersättlich, ganz unvernünftig!

Ein Schuldloser mühte lähen für all den sträflichen Leidsthan, aber auch für Julius war die Zeit der Ruhe gekommen, das fühlte er schon in dieser Stunde. Wie tief auch der Nid vor dem Nider geführten Tasein war, und wie jammervoll er auch im Geiste vor seinem Gotte auf den Knien liegen mochte, um Erbarmen, um Gnade bettelnd, die eherner Gerechtigkeit ist durch nichts zu beeinflussen, sie scheidet unbeeinträchtigt vorwärts, und wehe, wer ihren strafenden Arm heraus gefordert hat!

Frau Döring wurde ins Bett geschafft.

Der Arzt erschien und hielt die äußerste Vorsicht für geboten.

Die Kranke war noch nicht wieder zur Besinnung gekommen. Sie lag still wie ein Wachbild und nur von Zeit zu Zeit kam ein Reden von ihren Lippen; sie flüsterle unendlich den Namen ihrer jüngsten Tochter vor sich hin.

Als der Hotelwirt hörte, daß es sich um eine schwere Erkrankung handelte, ließ er sich bei Döring melden.

„Selen Sie meines tiefsten Belledes versichert, verehrter Herr.“ sagte er. „Sie werden aber begreifen, daß ein schwerkranker Mensch hier im Hotel nicht bleiben kann, ich muß Sie bitten, sich für die Patientin nach einer anderen Unterkunft umzusehen, und zwar noch vor Einbruch der Nacht.“

Julius wollte aufstehen, Einwendungen erheben, aber der Nid ließ nichts dergleichen gelten.

Döring mußte schließlich einsehen, daß der Hotelier sich in seinem Rechte befand.

Er zeigte sich auch zuvorkommend und bewies seine Teilnahme durch manchen Dienst. So wies er der Familie eine Dame nach,

und Witzläusen der sozialdemokratischen Partei. Die bürgerlichen Parteien hatten sich, wie der Referent, Herr Eichhorn, mit einem gewissen Bedauern feststellen, ferngehalten. Man kann dieses Bedauern begreifen, denn die Absicht der Sozialdemokratie ging dahin, das Mitleid und menschliche Bedauern, das den Heidelberger Versurteilen überall genötigt wird, als Hebel zu benutzen, um damit in bürgerlichen Kreisen zu wirken. Zwar wollte es Herr Eichhorn nicht wahr haben, was im „Mannheimer Generalanzeiger“ zu lesen gemeint wäre, daß nämlich die Sozialdemokratie das Heidelberger Urteil ausnützen wolle. Tatsächlich bemühte er es, um die Sozialdemokratie empfehlend in Erinnerung zu bringen, und der zweite Redner, Landtagskandidat Pfeiffer, beachte es sogar fertig, als Protest gegen das Urteil zur Abgabe sozialdemokratischer Wahlzettel bei der nächsten Landtagswahl hier aufzufordern. Das dürfte genügen. Was die Ausführungen Eichhorns anbelangt, so war sein Gehörvermögen folgender: Wir wollen keinen Angriffskrieg; für die Verteidigung aber genügt ein Milizheer. In diesem aber ist ein absoluter Gehörjam nicht erforderlich. Beim Milizheer fällt der Paradedienst fort; dieser aber ist gerade die Ursache der Soldatenmishandlungen und diese wiederum sind in den meisten Fällen der Grund zu den Vergehen gegen die Disziplin. Also schafft das stehende Heer ab, führt die Miliz ein und die bösen Vorkommnisse auf der einen wie auf der anderen Seite werden fortfallen. Dieses Gedankengerüst umschreibt der Redner mit dem Fleisch der moralischen Entrüstung, aber der Forderung sozialdemokratischer Aufhebung ließ sich dabei nicht verbergen. Die schwersten Disziplinvergehen wurden als Kleinigkeiten hingestellt; so z. B. auch die „paar ungehörlichen Hiebe, die der Unteroffizier Peters erhalten hat“, andererseits wurden die Mißhandlungen in möglichst londonisierter Form vorgetragen. Und schließlich erschien als Kuriöse die Sozialdemokratie, die dem allen ein Ende machen wird. In Wirklichkeit wird dadurch natürlich nichts erreicht. Die Mißhandlungen werden und müssen auf das äußerste Maß zurückgebrängt werden. Die Öffentlichkeit der kriegsgerichtlichen Verhandlungen bietet jetzt ein Material, das allen Parteien zur Verfügung steht. Die bürgerlichen Fraktionen im Reichstag, insbesondere auch die nationalliberale, werden nicht zögern, davon energisch Gebrauch zu machen. Aber wenn der Referent im Laufe der Diskussion bemerkte, die Schweizer Miliz beginne sich auszuzeichnen im Sinne freier Männlichkeit zu entwickeln, das habe sich in Genf gezeigt, wo die Soldaten sich weigerten, zur Unterdrückung der Karawane anlässlich des großen Streiks einzuschreiten — so muß man doch sagen: hier steht nicht nur ein Pferdeschuh aus dem sozialdemokratischen Strumpf heraus, sondern hier liegt das innerliche und eigentliche Streben der Sozialdemokratie offen vor uns. Da können und wollen wir nicht mitmischen. — Aus der Diskussion ist zu erwähnen, daß zuerst ein Herr Precht für Aufrechterhaltung strenger Disziplin sprach und daß dieses dann in reißender und gehäufte Weise auch Herr Kurt Abel tat, der vor etwa 12 Jahren mit seinen gegen den Militarismus gerichteten „Erlebnissen eines Einjährig-Freiwilligen“ Aufsehen erregte. Entschieden sprach Herr Abel auch gegen die Utopie eines Milizheeres. Sodann erwähnte er die zahlreich anwesenden jungen Leute, die noch nicht gehen können, sich durch Reden wie die Eichhorn'sche nicht zu Ansubordinationen anregen zu lassen. Herr Eichhorn sprach dann schließlich auch noch selbst ein, indem er erklärte, das habe er nicht beabsichtigt und seinerseits die jungen Leute nachdrücklich im Sinne Abels ermahnte. Die weitere Diskussion hat nichts Bemerkenswertes. Am Schluß der dreistündigen Verhandlung wurde eine Protestresolution angenommen, deren wesentlicher Inhalt die Forderungen des sozialdemokratischen Programms in bezug auf das Heerwesen sind.

Zur Landtagswahl in Baden.

□ Schwellingen, 5. Okt. Die auf gestern nachmittag in den „Wilden Mann“ einberufene Versammlung des nationalliberalen Bezirksvereins Schwellingen war aus allen zum Wahlbezirk gehörenden Orten zahlreich besetzt. Herr Ratschreiber Reichert eröffnete und leitete die Versammlung. Er gab hierauf eine kurze Erklärung ab, was Herrn Wassermann zur Niederlegung seiner Kandidatur sowie des 1. Vorhies im nationalliberalen Bezirksvereins Schwellingen veranlaßt haben dürfte. Dieser Rücktritt des Herrn Wassermann so kurz vor der Landtagswahl wurde auf das Lebhafteste bedauert. Man schritt nun zur Aufstellung des Kandidaten und wurde nach längerer Diskussion Herr Fabrikant Rihaupt vom Werfauerhof einstimmig zum Landtagskandidaten nominiert. Herr Rihaupt ist eine im Wahlbezirk sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit und wir glauben, mit der Kandidatur einen glücklichen Griff gemacht zu haben. Wir hoffen, daß nun energisch in die Agitation eingetreten wird, um dem Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren Kandidaten wurde die in allen Teilen ruhig und sachlich verlaufene Versammlung um 1/7 Uhr von dem Vorsitzenden, Herrn Reichert geschlossen.

* Karlsruhe, 4. Okt. Die Aussichten der Demokraten bei den bevorstehenden Landtagswahlen werden in einem Artikel des Stuttgarter „Beobachters“, wie folgt beurteilt:

welche gepulverte Krankenpflegerin war und eine größere Wohnung mit mehreren Zimmern inne hatte.

In wenigen Stunden schon fand dieser traurige Ausgang statt, denn mit der Kranken die zweite Reise vorzunehmen, daran war nicht zu denken.

Edhoff war auch noch nicht wieder erschienen; Stephanie wußte nicht, ob sie dieses lange Ausbleiben als gutes oder schlechtes Zeichen deuten sollte.

Es war der schrecklichste, trostloseste Tag im Leben dieser drei Menschen. Zum ersten Male fehlte ihnen die kreisorgende Mutter, zum ersten Male trat das Gespenst des Todes nahe an sie heran.

Was nicht von dem Lager der Mutter, welche sie immer noch mit einer Art hilfloser Hingebung liebte. Sie war mitteilungsbedürftiger als Stephanie es je gewesen und die treue Kraft, die sich unter so schweren hemmenden Umständen hob, hatte all ihre kindlichen Sorgen und Freuden geteilt. Wie ein verlassenes Vögchen erschien sie sich schon jetzt, wo sie noch nicht einmal ahnte, daß ein noch schmerzlicher, vernichtender Schlag ihr drohte.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Theaterbrief. *)

(Von unserm Korrespondenten.)

An demselben Freitag, an dem Darden seine gewaltige Ranznade gegen die von den rasanten Föhelmassen eingeschüchelten vier Revolutionen eröffnete, läßt die sozialdemokratische Fraktion, wenn anders der Sinn ihr in diesen jämmerlichen Zeitaltern danach lände, eine gemächliche Familienfeier veranstalten können. Nicht hinter den erleuchteten Fenstern einer Weinstube — wenn Stadthagen das heißt, wird er bös und verläßt die Altpfaffen; auch nicht in einer von den traulichen Stätten, zu deren Besuch rote Laternen einladen — die lebt wieder Herr Stadthagen, aber wer nicht unweiblicher Jungsgelehrter ist, liegt solcher Schenken Däuler zu werden.

*) Wegen Raummangel zurückgestellt.

Eber, der sich im Bezirk Schwellingen ziemlich beliebt erfreut, hat alle Aussicht, gegen die Sozialdemokraten und die Nationalliberalen durchzugehen. Heimbürger, gegen welchen in letzter Stunde noch eine nationalliberale Gegenkandidatur aufgestellt wurde, wird ebenfalls wieder gewählt werden, da er den Bezirk in so ungleichmäßiger Weise vertreten hat, daß man sich eigentlich über die nationalliberale Kandidatur wundern muß. Hoffmann, ein außerordentlich sachkundiger und tüchtiger Mann, der in der Handwerkerbewegung eine ziemlich große Rolle spielt, hat ebenfalls alle Aussicht, den Bezirk Bruchsal auch im nächsten Landtag zu vertreten. Benedek und Delisle werden zwar einen harten Kampf haben. Benedek gegen die Nationalliberalen, Delisle gegen die Sozialdemokraten, doch sind auch ihre Aussichten sehr gute.

Um den unergieblichen Optimismus, der hier zu Tage tritt, voll würbigen zu können, muß man wissen, daß die Demokraten in den fünf Bezirken, die sie erobern wollen, insgesamt nicht einmal über tausend Wähler verfügen. Ueberall sind sie auf die Hilfe anderer Parteien, auch der Nationalliberalen und Sozialdemokraten, denen sie Mandate entreißen wollen, angewiesen. Und da redet man noch von „guten Aussichten“!

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 5. Oktober 1903.

Schillerverein deutscher Frauen, Ortsgruppe Mannheim.

Die verschiedenen Bureaus im Hoftheater, die während der einstündigen Pause bei der Festlichkeit zu Gunsten des „Schillervereins deutscher Frauen“ etabliert sein werden, sind zu Repräsentation, Empfang und Beheimung durch Damen der Mannheimer Ortsgruppe wie folgt geleitet:

Im Hoftheaterkeller: Vorstandsdamen: Frau Lise Venzl, Frau E. Wenzl, Fräulein Anna Reih. — Servierende Damen: Fräulein Elisabeth Wassermann, Fräulein Ota Wassermann, Frau Ida Döring, Fräulein Leonine Dreyfuß, Fräulein Helicita Reih, Fräulein Freitag, Fräulein Verja Hartmann, Fräulein Ida Kuhn, Fräulein M. Lindmann, Fräulein Lucie Woll, Fräulein Marg. Fräulein R. Wauer, Fräulein Reihers, Fräulein Reihers, Fräulein Oesterlin, Fräulein Hedwig Oppenheimer, Fräulein S. Röding, Fräulein Rothschild, Fräulein Ottilie Straube, Frau Wadenheim, Fräulein Clara Jeller und andere.

Im ersten Rang: Vorstandsdamen: Frau Julie Wassermann, Frau Professor Baumann, Frau Diederhoff, Frau Ida Ladenburg, Frau Aug. Lang. — Servierende Damen: Frau Alice Wenzl, Fräulein Wendes, Fräulein Adele Diederhoff, Fräulein Gertrud, Fräulein Anna Große, Fräulein Heres, Frau Kochmeister, Fräulein Sophie Kaufmann, Fräulein Johanna Peter, Fräulein Silba Schöne, Frau Konstanze Schaefer, Fräulein Dina van der Eyde und andere.

Im dritten Rang: Vorstandsdamen: Frau Dr. Engelhorn, Frau Dr. Hohenberg, Frau Kommerzienrat Hanter, Frau Hofoperntänzerin Kromer. — Servierende Damen: Frau Loni Albrecht, Fräulein Loni Duffing, Fräulein Eder, Frau Hesse-Berg, Fräulein Elise Keller, Fräulein Beitz Koster, Fräulein Emilie Kub und andere.

Auf der Galerie: Vorstandsdamen: Frau Intendant Wassermann, Frau Anna Ladenburg. — Servierende Damen: Frau Dr. Lore Benfiser, Fräulein Ida Hohenmeyer, Frau Dr. Elie Schliel und andere.

Am Postkartensverkauf werden beteiligt sein: Vorstandsdamen: Frau Aug. Lang. — Verkaufende Damen: Fräulein Adler, Fräulein Louise Adler, Fräulein Hil. Fräulein Hedwig Hartmann, Fräulein Alice Wauer, Fräulein Elisabeth Nathan, Fräulein Kallenberg, Fräulein Emilie Peter, Fräulein Bernande Robertine und andere.

Der Ertrag aus dem Restaurationbetrieb fließt in die Kasse des „Schillervereins deutscher Frauen“, um seiner Zeit der „Deutschen Schillerstiftung“ überwiesen zu werden.

IX. ordentlicher Städtetag der mittleren Städte Badens.

⊙ Ebers, 3. Okt.

Der IX. ordentliche Städtetag der mittleren Städte Badens wurde heute vormittag 10 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Schuler, eröffnet, der die Versammlung mit einer warmen Ansprache begrüßte. Freundsliche Begrüßungsworte sprach auch der Hr. Amtvorstand, Herr Oberamtmann Jacob. Der Aufruf ergab die Anwesenheit der Vertreter von 45 Städten.

Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses erstattete sodann den Jahresbericht. Nach demselben gehören dem Verbandsgebiet 55 Städte an. Zwei weitere haben sich jedoch seit der Drucklegung des Berichts noch angemeldet. In Erledigung vorjähriger Beschlüsse hatte der Ausschuss sich zu befassen mit den Fragen der Forderung der Gesetzgebung bezüglich des Bürgermehrs, der Forderung des § 58 der Gemeindeordnung, der kommunalen Besteuerung der Warenhäuser, der Stellung des Gemeindefiskus, endlich

der zum Teil beim Genossen Jüdel, der irgendwo im Südboden eine durchaus gestaltungstüchtige, kernhaft marxistische Bier- und Schnapskneipe unterhält. Denn der sozialdemokratische Reichstagsfraktion war nach den vielen Mühen dieser heißen Tage etwas freundliches passiert. Einer der ihnen, der junge Abgeordnete Rosenow, hatte mit einem lustig erdachten und höchlich ansgenommenen Beispiel im „Berliner Theater“ einen hübschen, aufzunehmenden Erfolg errungen. Herr Rosenow gehört seit einigen Jahren dem Reichstage an; auch bei den letzten Wahlen ist er wieder gewählt worden. Ein sympatischer junger Mann von etwa dreißig Jahren, blondhaarig und pünktlich, der, wenn er nicht im Reichstage zu sein hat, in Chemnitz das dortige Sozialistenblatt redigiert. Ob er an den Revisionen gehört, ist mir bei den drei oder vier Reden, die ich von ihm vernommen habe, nicht klar geworden; bei ihren Inhaltsgedanken pflegen sich die Herren ja auch immer einen gewissen Bezug aufzusetzen. Jedenfalls scheint er auf seine Weise diese schreckliche bürgerliche Welt da zu leiden und ihre Zantienen nicht er jedenfalls gern.

Rosenow's Komödie „Kater Lampe“ ist auf demselben Grunde erdacht, wie Meiß's „Jerrochener Krieg“ und Hauptmann's „Wilderdeh“; die läppelhafte Schurerei der obrigkeitlich bestellten Hüter der Ordnung ist's, der sein Spott gilt. Aber ein gutmütiger, fast bourgeois Spott; nur an ein paar Stellen, die dafür nicht einmal zu seinen besten gehören, müht er sich, uns sozial zu kommen. Sonst arbeitet er still, ohne Ränken und ohne aufdringliche Tendenz. Jedenfalls ein Talent, das Beachtung verdient und von dem bei „pflegehoher“ Behandlung noch manches hübsche zu erwarten ist.

Bei Rosenow und mehr dergleichen, um nicht zu sagen triebbürgerliche Spott, so lockte ein paar Tage später das „Neue Theater“ mit einer Komödie, die sich an die Lebensumwelt und die Ueberkultur wendet. Des unglücklichen Oskar Wilde's „Salome“ stand bei glänzender Darstellung durch die Enssold, die Dumont und Reiche und einer phantastisch prächtigen Ausstattung zaudernden Beifall. Wilde's „Salome“ war von der Zensur verboten worden und zuerst in einer Mittagsvorstellung aufgeführt; jetzt hat man sie

mit der Grundbuchfrage. Eine aus dem Vorjahre noch schwebende Frage, die einer Erleichterung der Abfassungen in Bürgerausschüssen und Gemeindevorstellungen fand durch eine bezügliche neue Verordnung den gewünschten Abschluß. Weiter traten an den Ausschuss während des Jahres folgende Angelegenheiten heran: eine Anfrage des Hr. Ministeriums des Innern wegen gewisser Veränderungen in der Gemeindebesteuerung, die Frage der Regelung der Preisbeschau in Gemeinden mit Schlachthäusern, die Behandlung gewisser Bedenken in Bezug auf die neue Fassung des § 37 der Säulordnung, die Frage der Ertragung der Kosten für Gebarmen-Fortbildungskurse, die drohende Winderung der Staatszuschüsse zu städtischen Realmittelschulen. Endlich war noch die Frage der Erhöhung des Vergütungssatzes für Spezialpflege von Armer weiterzubehandeln.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die schon genannte Anfrage des Hr. Ministeriums des Innern betreffs Veränderungen in der Gemeindebesteuerung. Es handelt sich darum, in gewissen Fällen staatssteuerfreie Einkünfte zur Gemeindebesteuerung beizuziehen. Der Berichterstatter, Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach, beantragte Namens des geschäftsführenden Ausschusses:

„Der Städtetag wolle dem Hr. Ministerium des Innern sein Gutachten dahin abgeben, daß die vorgeschlagenen Veränderungen eine große Tragweite für die mittleren und kleineren Städte im Allgemeinen nicht haben werden, daß sie aber einzelnen derselben gewisse Vorteile immerhin verschaffen, denen erhebliche Nachteile nicht gegenüberstehen werden und endlich daß sie vom Standpunkte der Gerechtigkeit entschieden zu befürworten sind.“

Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Bezüglich des Grundbuchwesens hatte der vorjährige Städtetag ein Programm aufgestellt, auf Grund dessen nun der geschäftsführende Ausschuss — Berichterstatter Herr Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach — beantragte:

„Der Städtetag wolle in Ausführung der Riffer 2b der vorjährigen Resolution beschließen: Der geschäftsführende Ausschuss wird beauftragt, Eingaben an die Hr. Regierung und beide Kammern zu machen, um zu erreichen, daß den Gemeinden ohne eigenes Grundbuchamt aus der Staatskasse für die Stellung des Hilfsarbeiters, des Lokals usw. ein den wirklichen Anforderungen an näherem entsprechender Veranschlagung jährlich gewährt werde bezug daß der Gehaltsanteil der Kassareiter so festgesetzt werde, daß er der wirklichen Arbeitsleistung entspricht.“

Der Antrag wurde nach eingehender Beratung mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Die Frage der Ausgleichung der Einquartierungslosten, die frühere Städtetage wiederholt beschäftigt, gab auf Anregung von Baubauhau Anlaß zu folgendem Antrag des Ausschusses, über den Herr Bürgermeister Hauer Bericht erstattete:

„Der Städtetag erklärt die endliche Erledigung der Einquartierungsfrage, d. h. die Erhöhung der ungenügenden Vergütung für Mannschaffverpflegung als ein dringendes Bedürfnis. Der geschäftsführende Ausschuss wird beauftragt, nochmals bei Hr. Regierung und bei den Landständen vorzulegen.“

Der Antrag fand einstimmige Annahme mit dem von Herrn Bürgermeister Hauer-Ellingen vorgeschlagenen Zusatz, daß angestrebt eine Revision des Einquartierungsgesetzes vom 5. Juni 1898 angestrebt werden solle.

Bezüglich des Gemeindefiskus hatte im Vorjahre eine Resolution vorgelegen, die keine allseitige Billigung fand. Herr Bürgermeister Dr. Reichardt-Durlach legte nun Namens des Ausschusses die nachstehende vor: Der Städtetag wolle erklären:

„I. Der Vorbehalt in § 10 des bad. N.-Pol.-G., wonach die Städtetagsstädte die freie Organisation des Gemeindefiskus als Gemeindefiskus durch Ortsstatut gestattet ist, ist auf alle Städte von über 3000 Einwohnern auszuheben.“

II. In den Fällen, in welchen der Staat bei Vornachschüssen für die allgemeine Aufsicht eine Gebühr nach § 21 Ziff. 1 des Kosten-Gesetzes vom 15. Juni 1890 erhebt, ist auch der Gemeinde für deren Aufsicht durch den Gemeindefiskus eine entsprechende Vergütung zu gewähren.“

III. Für die unter I genannten Städte empfiehlt sich die Uebertragung der Funktion des Gemeindefiskus auf den Armenrat mit Waisenpflegern, sowie die Einführung der Generalvormundschaften und deren Versorgung durch einen Gemeindefiskus.“

IV. Das Groß. Justizministerium ist um Herbeiführung der entsprechenden Gesetzesänderung anzugehen.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen unter Ausschaltung des Punktes III, in dem man die freie Erwdigung der Städte nicht beeinflussen möchte.

Die Ordnung des Submissionswesens betraf ein Antrag von Ueberlingen, über den Herr Bürgermeister Weiß referierte.

Derselbe lautet: „Der Städtetag wolle den Städten empfehlen, die von den badischen Handwerkskammern aufgestellten Grundätze für Submissionen sich zu eigen zu machen, doch mit der Maßgabe, daß der Vertrag innerhalb welchem Arbeiten und Lieferungen freilänglich vergeben werden, in den verschiedenen Städten verschieden festzusetzen sei.“

Es wurde beschlossen, im Hinblick darauf, daß die Stellungnahme des Staates erst abgewartet werden sollte, die Sache dem geschäftsführenden Ausschuss zur weiteren Behandlung zu überweisen.

Bezüglich des Staatszuschusses zu städtischen Realmittelschulen beantragt der Ausschuss — Referent Herr Bürgermeister Schrei-Weinheim:

Freigegeben und damit Herrn Direktor Reinhard sein diesjähriges „Wintergeschäft“ begründet. Wilde ist überhaupt die Mode der diesjährigen Saison; in solchen Stücken erliegt Berlin W. und W. W. immer der Hypnose.

Etwas Hypnose freilich auch in der Art, wie man jetzt Herrn Zeichner, dem Urheber und beinahe gütigen Spender des Wagnerdenkmals begreuet. Geizig, der Mann ist geschmacklos gewesen über die Mahnen; die Zahl seiner drögen Taktlosigkeit und Dumheit ist Legion und die Art, wie jetzt bei hohen und höchsten Preisen Wagner acht Tage lang „unter der Teilnahme des Auslandes“ gefeiert wird, ist gelinde gesagt, grotesk. Auch das Denkmal des Herrn Oberlein, das man am Freitag in Anwesenheit der Erben von Civil und Militär bei Trummelung und Paulenschall enthüllt hat, ist zum mindesten schadlos. Ein leidlich porträthähnlicher Richard Wagner: unten am Sockel in „einer Schönheit“ allerlei glatte Theaterfiguren; aber keine Spur von Größe und Charakter. Wer man sollte doch bedenken, daß dieses Wagner-Denkmal Oberlein nicht schlechter ist wie die anderen Denkmäler dieser sonderbaren Kunstperiode. Warum gerade Beköner entgelten lassen, was man bei anderen Gelegenheiten schammlos ertragen? R.B.

Buntes Genilleton.

— Fahrende Feldbäckereien, die während der diesjährigen Kaiserjubiläum zum ersten Mal in Anwendung gekommen sind, werden in der „Allg. Deutschen Wählzeitung“ beschrieben. Die dabei benutzten Wagen, zunächst 12 an der Zahl, waren nicht für eine stehende Feldbäckerei bestimmt, sondern sollten das Baden des nötigen Brotes während der Fahrt ermöglichen. Neugierig gleichen sie großen geschlossenen Käben. Im Innern sind sie durch eisernen Platten in drei Längs durch den Wagen verlaufende über einander liegende Räume geschieden, von denen der obere, die Hälfte des ganzen Wagens einnehmend, zur Aufnahme von 80 Stück Broten in vier Reihen bestimmt ist. Unter diesem Bodraum liegt der Feuer- und unter diesem der Wasserraum. Durch stromende Vorrichtungen läßt sich die Hitze im Bodraum regeln und der ganze Ker-

Der Städtetag wolle den geschäftsführenden Ausschuss beauftragen, an das Gr. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts sowie an beide Kammern der Landstände Eingaben zu richten, um zu erreichen, daß den vom Staat subventionierten Real- und Mittelschulen die Staatszuschüsse im jetzigen Umfang erhalten bleiben.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen mit dem Zusatz, daß auch wegen der Mehrbelastung durch die Herabsetzung des Stundenpreises und Erhöhung des Honorars für Nebenstunden Schritte getan werden sollen, damit der Staat diesen Mehraufwand auf sich befaßt.

Ueber die Sicherung der Straßenkosten hat Herr Bürgermeister Bräunig einen orientierenden Vortrag, dem Herr Bürgermeister Häfner-Schweigen als Referent nach einiges beifügte. Ein Auswahlantrag lag nicht vor, jedoch wurde nach Mitteilungen über Schritte, die die Städte übernehmen haben, beschlossen, mit diesen in Fühlung zu treten und sich ihrem Vorgehen eventuell anzuschließen.

Ueber den Haftpflichtversicherungsvertrag der mittleren Städte, bezgl. über Auslegung desselben im Hinblick auf bestimmte Fälle erfolgte nach Referat des Herrn Bürgermeisters Vey-Neberlingen ein Meinungsaustrausch, über den der Ausschuss der Versicherungsgesellschaft Mitteilung machen wird.

Die Aufstellung der Geschäftskosten für das abgelaufene Jahr wurde gutgeheißen und es wurde wieder eine Umlage von 20 M. für jede Stadt beschlossen.

Als Ort für den nächsten Städtetag wurde Bretten bestimmt. Gewählt wurden in den engeren Ausschuss: Herren Dr. Weich (Vorsitzender), Schret, Reichardt, in den weiteren Herren Bräunig, Fischer, Vey, Dr. Nicolaus, Wittum und Häfner-Ellingen.

Versehung. Regierungsbaumeister Karl Schätle in Freisburg wurde zur Kulturinspektion Waldshut mit dem dienstlichen Wohnsitz in Lörrach versetzt.

Eine bemerkenswerte Neuerung auf den badischen Bahnen ist am 1. Oktober in Kraft getreten. Seit diesem Tage führen die gewöhnlichen Züge keine erste Klasse mehr. Die Abteile für die oberen Klassen sind auf die Schnellzüge beschränkt.

Von der badischen Bahn. Sechzig Züge sollen durch den neuen Winterfahrplan auf den badischen Bahnen aus. So hört die „Konst. Ztg.“ aus Pöchlarn. Dieser Ausfall von Zügen hat zwar für das reisende Publikum viel Unannehmlichkeiten, für den badischen Staat aber große Ersparnisse im Gefolge. Es werden je 60 Züge, Geizer und Zugmeister, 120 Schaffner und 60 Wagenwärter überflüssig. Dazu kommt noch, daß weniger Kohlen gebraucht werden.

Einjährig-Freiwilligen-Versamml. Bei der vom 24.—26. Sept. abgehaltenen Herbstprüfung erhielten vom Pädagogium Neuenheim 19 Schulbamben die Berechtigung für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst. Oben dieses Jahres waren es 11 Schüler und in den letzten Jahren insgesamt 88 Schüler des Pädagogiums Neuenheim, die sich die einjährige Berechtigung erworben.

Adventlicher Gantag. Kommen den Sonntag, 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr, findet im „Hotel Dähler“ in Schwesingen wieder ein adventlicher Gantag statt, an welchem sich die Mitglieder und Freunde des Advenlichen Verbandes voraussichtlich recht zahlreich beteiligen werden.

Vollständige Konzerte im Rosengarten. Das erste dieser Konzerte, welche von nun ab regelmäßig jeden Sonntag nachmittags von 3—6 Uhr im schönen Rosengarten stattfinden, eröffnete gestern die Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments.

Chorlänger-Massenball. Wie man uns zuverlässig mitteilt, findet der große Massenball des Chorlänger-Verbandes am Faschingsdienstag, den 19. Februar 1904 im Apollotheater statt.

Der Experimentalladen von Leo Erichsen findet heute und morgen im Casino statt und bringt ein vollständig neues Programm das nach den uns vorliegenden Zeitungsstimmen geradezu sensationell genannt werden muß und können nur auf einer genauen Veranlagung beruhen.

Am Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

Im Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

Im Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

Im Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

Im Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

Im Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

Im Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

Im Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

Im Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

Im Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

Im Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

Im Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

Im Alter von 110 Jahren. Wie ein Londoner Blatt berichtet, am Dienstag Mr. Thomas Sheehy in Glin, Grafschaft Wimerid. Bis zu den letzten Jahren war Mr. Sheehy im vollen Besitz seiner Kräfte, und wenn er auch langsam in seinen Bewegungen war, so befand er sich doch recht wohl.

das Interessanteste bringen, daß uns seit langem geboten werden ist. Räuberisches Insekt und Plafate.

* Frankfurter Pferdewart-Lotterie. Bei der am Samstag stattgehabenen Ziehung fiel ein Haupttreffer, 1 schwarzes Arbeitspferd, in die Kollekte des Herrn Georg H o c h s t w e n d e r am Markt hier.

* Der Brandplatz im Stadtpark wurde während des gestrigen Tages von einer großen Menge Neugieriger besichtigt. Mit den Aufräumungsarbeiten ist noch nicht begonnen worden. Einen großen Schaden erleidet durch die Feuerbrunst der Stadtparkrestaurant, Herr D e f n e r, der für den Winter zahlreiche Bestellungen auf den Saal für Festlichkeiten usw. entgegengenommen hatte.

Wie wir hören, wird voraussichtlich Herr Defner mit dem Turndirektor ein Abkommen dahin treffen, daß die im Stadtpark vorgesehenen Festlichkeiten in der Turnhalle abgehalten werden, sobald Herr Defner wenigstens einen Teil seines Verlustes decken könnte.

Es ist wohl sicher anzunehmen, daß die zuständigen Stellen ihre Genehmigung nicht verlagern werden. Ueber die Frage des Wiederaufbaues des Restaurantgebäudes ist ein Beschluß seitens der Stadtparkeienschaft noch nicht gefaßt worden.

Die Gesellschaft sollte einen Anruf an den amtierenden Teil der Bürgererschaft erlassen um Zeichnung von neuen Anteilscheinen, um hierdurch die Gelder zur Erzielung eines schönen dem Stadtpark würdigen Ganjes zu beschaffen.

Wir sind überzeugt, daß dieser Appell an den Gemeinsinn der Mannheimer Bürger von den besten Folgen begleitet sein würde. Gerade für den Stadtpark hat der belannte Wohlthätigkeitssinn der Mannheimer nur einen sehr geringen Umfang angenommen.

In anderen Städten werden für Parks u. s. w. oft sehr weitberzige Stiftungen gemacht. Auch die Stadtverwaltung wird sich kaum der Verpflichtung verschließen können, der Angelegenheit ihre eingehende Aufmerksamkeit zu schenken und der Stadtparkeienschaft in irgend einer Weise fördernd und helfend zur Seite zu treten.

* Die Affaire im Ludwigshafener Lokomotivschuppen, über welche wir bereits berichteten, schildert ein Augenzeuge in der „F. Bg.“ folgendenmaßen: Es fanden im Lokomotivschuppen des Rangierbahnhofs 12 Güterzugmaschinen unter Dampf, um früh morgens die ersten Züge zu fahren.

Gegen halb 2 Uhr, nachdem Durchgangszug 42 passiert war, kam von Mandelheim her, längs der Geleise gehend, ein Mensch und begab sich in den Schuppen. Hier zog er die Regulatorschrauben am Führer, ließ jedoch die Steuerung und Bremse zu und schloß die Pleinbetriebsmaschinen sämtlicher 12 Maschinen.

Durch das nun entstandene Zischen des Dampfes tobten Radwächter und Borarbeiter aufmerksam und sahen beim Vortreten des Mannes den Menschen, welcher gerade durchs Fenster in die Hände eines draußen stehenden Maschinenwärters sprang.

Nach seinem Namen gefragt, gab er falsche Auskunft und wurde zur Polizeistation 3 verbracht. Inzwischen hatte einer der Anwesenden den Täter als den früheren Werkstätte-Schlosser Jmo von Schifferstadt erkannt.

Wäre denselben seine Absicht, die Maschinen in Aktion zu setzen, gelungen, so wären diese, mit Ausnahme von einer, die auf direktem Geleise stand, in das Loch der Drehscheibe gefahren, ein mildes Chaos bildend. Anste an der Bahn, weil diese ihn nicht gerächt behandelt habe, soll Jmo's Motiv gewesen sein.

Polizeibericht vom 4. und 5. Oktober.

1. Am 3. d. M. abends 1/2 11 Uhr fiel der 17 Jahre alte Schiffsjunge Wilhelm Eugen Gutscher aus Nieß beim Reinigen des Schiffes Mannheim 38, im Mühlauhofen bei der Werkhalle 1 liegend, in das Wasser und ertrank. Die Leiche wurde alsbald gelandet und in die Leichenhalle verbracht.

2. Aus eigener Invorständigkeit stürzte in der Nacht vom 2./3. d. M. ein in den Germania-Mühlwerken beschäftigter Arbeiter aus einem Fenster des 2. Stockwerkes in den Hofraum herab und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Der Verletzte wurde mittels Sanitätswagen in das allg. Krankenhaus gebracht.

3. Auf dem Wege von C 9 nach N 7 ging am 21. v. M. eine vieredrige sehr wertvolle Waage verloren. Beschreibung: 2 Zentimeter lang und 2 Zentimeter breit, mit Brillanten besetzt, an zwei Ecken ist je ein grüner, an 2 je ein roter und in der Mitte ein blauer Stein. Um sachdienliche Mitteilung an die Schuttmannschaft wird gebeten.

4. Am 2. d. M., mittags zwischen 2 und 3 Uhr, wurde aus dem Hausgang der Ortskantienstraße, Kupferstraße 2, ein Fahrrad entwendet. Dasselbe ist ein Wanderer-Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau und ebensolchen Felgen, vernickelten Speiden, aufwärts gebogener Lenkstange mit Holzgriffen, Federn und Polizei-Nummer unbekannt.

5. Im Vorort Käferthal schossen am 4. d. M. abends 8 Uhr, zwei junge Vorfchen nach vorausgegangenem Wirtwechsel mit Revolvern, von denen der eine mit Schrot, der andere mit Kugeln geladen war, aufeinander, wobei einer leicht verletzt wurde. Die Täter sind verhaftet.

6. Fünf Körperverletzungen — verübt in der Langenstraße hier, im Hause Lindenstraße 22, vor dem Hause Schweiggerstraße 151, auf der Keppelerstraße und im Schloßgarten — gelangten zur Anzeige.

7. Verhaftet wurden 21 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

B.C. Karlsruhe, 4. Okt. Zur Zeit sind hierher in die Großh. Pausenschule 35 Lehrer an Volksschulen und gewerblichen Fortbildungsschulen einberufen, von denen 10 Teilnehmer den Wiederholungskursus unter Leitung des Regierungsrats Maier und 25 Anfänger geleitet durch Gewerbeinspektoren Graf, Gewerbelehrer Kott und Reallehrer Bergmann unterrichtet werden.

Die Kurse dauern 2, bezgl. 4 Wochen und erstrecken sich im Wiederholungskursus hauptsächlich auf das neue, und sehr praktische handwerkermäßige Maschinenbau und auf Modellieren in Gips und Holz.

o.c. Triberg, 4. Okt. Aus Anlaß der nächsten Jubelfeier des Gewerbevereins und der Einweihung zweier neuer Straßen, die mit den Namen „Friedrichstraße“ und „Luisenstraße“ belegt wurden, traf heute kurz nach 10 Uhr die Großh. Herrschaften und der Erbgroßherzog hier ein und wurden von dem Amtsdirektor Herrn Oberamtmannt Jacob und Herrn Bürgermeister Schuster begrüßt.

Von Konstant war zur Begrüßung der Landeskommissär Febe, von Hofmann eingetroffen. Trotz Regenwetter hatte es sich unsere Stadt nicht nehmen lassen, sich auf das Festliche zu schmücken und unter Glockengeläute und Pöllerschüssen hielten die Großh. Herrschaften ihren Eingang durch die geschmückte Hauptstraße, in welcher die Vereine Spalier bildeten.

Nach dem Gottesdienst in der ev. Kirche fand der Festakt an der Hohbächerstraße statt, bei welchem Herr Bürgermeister Schuster die Festrede hielt. Es folgte hierauf im festlich geschmückten Saale des Hotel Könen die Festfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Triberger Gewerbevereins, bei welcher Herr Gewerbevereinsvorstand H. Nießer in stimmungsvoller Rede die Großh. Herrschaften begrüßte und den Großherzog im besonderen als Förderer der Industrie und des Gewerbes feierte und lobte.

Die Rede wurde von dem Vorsitzenden des Vereins bei. Der Großherzog dankte in herzlichen Worten dem Vorstand für die gewordene Einladung und überreichte demselben die silberne Reibulle für Industrie und Gewerbe mit dem Wunsche, daß der Verein auch weiterhin blühen und gedeihen möge. Die hohen Herrschaften saßen hierauf zu einem

Frühstück nach dem Schwarzwaldbotel. Bei demselben feierte Herr Bürgermeister Schuster die Großh. Herrschaften. Der Großherzog dankte und verließ seine Freude in einem Hoch auf die Stadt Triberg ausbrach. Um 6 Uhr fand ein Festessen des Gewerbevereins im Hotel Könen statt. Bei dem Festmahl waren als Gäste die Vertreter der Gewerbevereine des Schwarzwaldgaus und der Präsident der Konstanzer Handelskammer, Herr Enele, zugegen. Die Großh. Herrschaften verließen gegen 8 Uhr die Feststadt.

B.C. Weiskirch, 4. Okt. An der Bahnstrecke Sigmaringen-Löffingen liegt im Amtsbezirk Weiskirch das Dörfchen Gutenstein, das einen eigentümlichen Erwerbszweig aufweist. Schon seit Jahren wird dort Schneefenzucht betrieben, d. h. es werden auf eingezäunten Weiden- oder Gartenplätzen die in der Umgebung und zum Teil auch in entfernten Orten gefammten Schneeden gefüttert. Nachdem sich diese gedeckelt, werden sie meist von württembergischen Händlern aufgekauft und treten ihre Wanderung nach Paris an, wo sie als Lederbissen verpackt werden.

Pfalz. Hessen und Umgebung.

* Ludwigshafen, 5. Okt. Gestern vormittag ketterte der 10 Jahre alte Sohn des Wirts Friedrich W a r t o auf ein Eisenbügel und trieb die Pferde an. Dabei blühte der Junge vom Wagen herab, wobei das Vorder- und Hinterrad über ihn hinwegging. Die Verletzungen, die sich der Knabe hierbei zuzog, waren so schwerer Natur, daß er heute nacht an den Folgen verschied. — In der Scheune des Fabrikunternehmers Georg S e i b brach heute nacht Feuer aus, welches die Scheune und ein Nebengebäude zerstörte. 280 Zentner Heu und Stroh sind dabei mitverbrannt.

88 Neustadt a. S., 8. Okt. Regierungspräsident der Pfalz, Ritter von Reuffe, eröffnete heute Mittag die vom Verband pfälzischer Obstbauvereine im Saale des Saalbau hier arrangierte pfälzische Obstausstellung, verbunden mit Obstmarkt. In seiner Ansprache gab er der Freude darüber Ausdruck, daß trotz der für das Obst ungünstigen Witterungsverhältnisse eine solche Ausstellung ermöglicht worden sei.

Er betonte dann auf die bereits erfolgte Anstellung eines Kreiswandrlehrers für den Obstbau und bat die Anwesenden, die in der Bevölkerung immer noch anzutreffenden Vorurteile gegen den Obstbau nach Möglichkeit zu bekämpfen, denn die Pflanzung von Obstbäumen sei auch im Interesse der Vogelzucht, die wiederum für die Verteilung der Schädlinge Bedeutung habe, empfohlen. Mit allen Sorten Obst sind auf der Ausstellung vertreten etwa 10 Vereine, ca. 50 Private, darunter größere Obstzuchtvereine, ferner haben eine Anzahl in das Obstdenkmal einschlagende Industriefirmen ihre Erzeugnisse ausgestellt. Besonders reichhaltig ist die Tafelobstausstellung und die Strafenobst-Abteilung. Auch Lehrmittel und Literatur fehlen nicht.

Geschäftliches.

(Außerhalb der Veranwortung der Redaktion.) * Das altrenommierte Schuhgeschäft des Herrn Georg Hartmann ist unterm 1. Oktober an den Sohn Herrn Adolf Hartmann übergegangen. Das Geschäft bleibt im bisherigen Hause unter der alten Firma und wird der neue Besitzer, der als tüchtiger Fachmann bekannt ist, zweifellos den alten treuen Ruf, den das Geschäft seit über 30 Jahren genießt, rechtfertigen.

* Wie aus den Inseraten ersichtlich, findet in der Mannheimer Damenkleidungs- und Zuschneide-Blasdemie N 3, 15, am Montag, den 12. Oktober d. J. ein Vortrag statt über: Neuzeit der Herbst- und Wintermoden der Pariser Moden- und Mäntel, sowie über das Zuschneiden und Verfertigen derselben. Diefem lehrreichen Vortrag dürfen ehemalige SchülerInnen der genannten Lehranstalt wie auch Neueinsteiger betheiligen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Am Hoftheater sang gestern abend Fr. Helene Brandes von Frankfurt a. M. die jüngere Schwester unjener Primadonna, an Stelle des leider an einer Blinddarmentzündung schwer erkrankten Fr. Näbner, die Partie der Marzelline, nachdem sie schon am letzten Dienstag im „Freischütz“ die Rolle des Knechtchen übernommen und mit viel Erfolg durchgeführt hatte. Die junge Dame hat alle Anlagen zu einer tüchtigen emporsiehenden Künstlerin. Ihre Stimme klingt sympathisch und erhebt sich gegenwärtig und was sangreicher als in der Freischütz-Aufführung. Die Besetzung ist, unter der am Dienstag das Spiel der angehenden Sänglerin etwas gestillt hatte, was gestern geschah, so daß auch ihre muntere gewandte Darstellungsweise für eine Anfängerin recht befriedigend. Dem Geste wurde wiederholt lebhafter wohlwollender Beifall gesendet. Die übrige Besetzung war die alte.

Theater-Notiz. Die Intendant teilt mit: Der Kartenerwerb für die Festvorstellung des Schillerverbandes deutscher Frauen „Demetrius“ und „Der Riese als Onkel“ findet heute, Montag und morgen Dienstag in D 1 No. 1 statt; Mittwoch Vormittag und Abends an der Kasse des Hoftheaters.

Populäres Konzert des Vokalquartetts. Das am Montag Abend den 5. Oktober angelegte Konzert findet nicht statt.

Wdh. Bern. Ueberabend im Kasinoaal am 16. Oktober. In diesem Abend wird sich dem Mannheimer Publikum eine junge Sängerin zum ersten Male vorstellen, deren Erfolge in anderen Städten hoch bedeutende waren.

Eine Sudermann-Premiere hatte am Samstag das Berliner Lessingtheater. „Socrates, der Sturmgeleite“, eine Komödie in vier Akten, wurde aufgeführt. Die Sturmgelassen waren revolutionäre Geheimbündler des Jahres 1848. Einige alte Herren in einer kleinen ostpreussischen Provinzstadt halten immer noch im Geheimen Sturmgelassenfiguren ab, bei denen sie unter verschiedenen Namen figurieren. Der Zahnarzt Hartmayer hat den Namen „Socrates, der Sturmgeleite“. Er will seinen Sohn in den Bund aufnehmen lassen, da erscheint in der Sitzung der Bundrat und bittet den Zahnarzt, dem Hunde eines durchreisenden Prinzen, der an einem Zahngeschwür erkrankt ist, zu helfen. Hartmayer lehnt entrüstet ab, doch sein Sohn, der gleichfalls Zahnarzt ist, geht mit dem Bundrat zu dem Hunde des Prinzen. In einer darauffolgenden Sitzung der Sturmgelassen beantragt Hartmayer die Ausschließung seines Sohnes. Ein älteres Mitglied, das nach langer Zeit wieder einmal erscheint, beantragt die Auflösung des Bundes, weil die Revolutionären von ehemals durch Bismarck beseitigt worden seien, der ihnen Königkrön und Sedan in die Hände geworfen habe. Die Auflösung wird beschlossen. Zum Schluß überbringt der Bundrat dem „Sturmgelassen“ einen Orden und dieser legt ihn an und scheint nicht übel Lust zu haben, an einer Feier des Sedantages teilzunehmen. — Die Berliner Kritik über dies Opus steht unter dem Zeichen allgemeinen Mißvergnügens. In der Tat war der Abend im allgemeinen langweilig, erst das Fischen am Schluß tief stärkeren Beifall hervor. Auch Georg Engel's vermochte die Figur des Titelhelden nicht zu retten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Koblenz, 4. Okt. Das badische Großherzogpaar und der Erbgroßherzog wollten gestern hier

Die hohen Herrschaften besuchten das Schloß, mehrere Kirchen und Rheinanlagen. Mittags war musikalische Matinee in der Festhalle. Kurz vor 3 Uhr führten der Großherzog und die Großherzogin und Gefolge an den Bahnhof; die Spitzen der Behörden gaben ihnen hierhin das Geleite. Hochrufe begleiteten das hohe Paar. Der Großherzog hatte die fürstlichen Herrschaften zu Wieder einen Besuch ab.

* Darmstadt, 4. Okt. Der Kaiser von Rußland ist heute vormittag hier wieder eingetroffen.

* München, 5. Okt. Prinz Rupprecht von Bayern hat heute dem deutschen Kronprinzen und Prinz Eitel Friedrich von Preußen bei der Familie des Herzogs Karl Theodor in Bad Kreuzen einen Besuch abgestattet und ist von dort abends wieder zurückgekehrt.

* München, 4. Okt. Großfürst Sergius von Rußland traf mit seiner Gemahlin heute nachmittags 2 Uhr 30 Min. aus Bad Kreuzen hier ein, und reist heute abend 10 Uhr 45 Min. nach Darmstadt weiter.

* München, 4. Okt. In der Station Schoengeising entlang gestern abend gegen 6 Uhr 45 Minuten fünf Wagen von dem von Lindau kommenden Schnellzuge. Sechs Personen wurden leicht verletzt, der Verkehr durch Unparierung aufrecht erhalten. Die Entgleisung scheint durch vorzeitige Weichenumschaltung erfolgt zu sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Eisenach, 4. Okt. Das Staatsministerium hat den hiesigen ersten Bürgermeister v. Peterson seines Amtes entsetzt. Die Entschädigung des Ministers ist dem Gemeindevorstand heute zugegangen.

* Berlin, 4. Okt. Das Berliner Tageblatt schreibt: Kaiserlich Höflicher Verleih gestern nachmittags 5 Uhr das Stationsgefängnis in Kiel und fuhr unter Bewachung eines Leutnants zur See in einer Droschke, von der Bevölkerung unbeachtet, nach dem Bahnhof, wo er mit seinem Begleiter zur Abführung nach Magdeburg den Zug bestieg. Dasselbe Blatt berichtet aus Kachen: Die vom Kaiser besuchte technische Hochschule in Kachen hinterläßt eine Gemäldeausstellung, die in einem besonderen Reife-Museum vereinigt, nachdem jetzt der Kultusminister die für Erwerb eines Baugewandes erforderlichen 100 000 M. bewilligt hat.

* Triest, 4. Okt. Heute, am Namenstage des Kaisers, wurde das neuerbaute Schiffschiff, bisher das größte der Kriegsmarine, vom Stapel gelassen. Erzherzogin Marie lausie das Schiff „Erzherzog Karl“.

* Petersburg, 3. Okt. Nach einer aus Ufa eingegangenen Meldung entgleiste der Zug, worin der Minister des Innern von Plehne reiste, am 30. September bei Sosolimo. Der Unfall entstand dadurch, daß die Lokomotive Ohsen überfuhr, welche von Vorarbeiten über das Geleise getrieben wurden. Menschen sind nicht verunglückt. Die Lokomotive und die 3 ersten Wagen sind unbedeutend beschädigt. Der Wagen des Ministers ist unversehrt. In der Unfallstelle traf ein Hilfszug ein.

* Washington, 3. Okt. Einer Depesche Congress zufolge wurden die Handelsvertragsverhandlungen mit China beendet. China gestand die Öffnung zweier mandchurischer Häfen zu. Der Vertrag wird am 8. Oktober unterzeichnet werden.

Wagnerfeier.

* Berlin, 5. Okt. Anlässlich der Wagnerfeier fand gestern abend im königlichen Opernhaus ein Konzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung des Professors Sauer statt, wobei lediglich Wagner'sche Werke zur Aufführung gelangten. Die Faust-Overtüre, Tannhäuser-Overtüre, Siegfried-Idylle, wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Mit den Musikanten wechselten Solovorträge der Kammerfängerin Frau Schumann-Meinhof, des Violinisten Tenard Giuseppe Borgatti, der Dresdener Kammerfängerin Frau Neuf-Beise und der Kammerfängerin Frau Rosa Sauer.

* Berlin, 5. Okt. Anlässlich der Wagner-Feste fand abends ein internationales Festkonzert statt. Zum Vortrag gelangten Kompositionen der bedeutendsten Meister, vornehmlich des Auslandes, größtenteils unter Leitung ausländischer Dirigenten, sowie Einzelvorträge in u. ausländischer Sänger und Sängerinnen.

Die Unruhen auf dem Balkan.

* London, 5. Okt. Reuter meldet aus Sofia: dort seien fernere Telegramme eingegangen, wonach bei Demirkapu an der Grenze des Vilajets Adrianopel ein Gefecht zwischen einer Schwadron türkischer Kavallerie und bulgarischen Truppen stattgefunden habe. Angeblich seien elf Bulgaren und dreißig Türken gefallen. (Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht fehlt.)

* Wien, 5. Okt. Die Botschafter Oesterreichs und Rußlands wurden angewiesen, der Türkei mitzuteilen, daß beide Mächte fest entschlossen seien, auf der vollständigen Durchführung des Reformprogramms zu beharren, daher eine wirksame Kontrolle und Ueberwachung vereinbaren, worüber den Botschaftern unverzüglich Anweisungen zugehen. Die Anweisungen betreffen auch eine Hilfsaktion zu Gunsten der friedlichen Bevölkerung, welche unter den bei den Unruhenverdrängungen verübten Grausamkeiten gelitten haben. Die Mächte hoffen, daß die Beteiligten in ihrem eigenen Interesse ihre unparteiischen Ratsschläge hören.

Maritto.

* London, 5. Okt. Die „Times“ meldet aus Tanger vom 4. Sept.: Aus guter Quelle verlautet, die Lösung der marokkanischen Krise sei durch ein Uebereinkommen mit den übrigen Mächten Frankreich überlassen, das die Aufrechterhaltung des status quo gewährleistet. Es ist keine Rede von einem französischen Protektorat, aber Frankreich gewinnt natürlich einen überwiegenden Einfluß in der marokkanischen Politik. (Vergl. Heberichs D. N.)

Das serbische Ministerium.

* Belgrad, 5. Okt. Das neue Kabinett ist folgendermaßen gebildet: General Gruitch Borsh, Andranikoffitch Neuferes, Stefan Pratick Janzrez, Nikola Nikolic, Jusitz, Nubra Stojanowitch, Kulin, Militsch Rodomanowitch Finanzen, Wlada Toborowitch Handel, Oberst Andrejewitch Krieg.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Marktbericht vom 5. Oktbr. Stroh per St. 1.50 bis 1.80 M. O. — Neu M. 3. — bis M. 4. —, Kartoffeln M. 3. — bis M. 4. — per St. — Bohnen per St. 0.20 Bfg., Blumenkohl per St. 25—40 Bfg., Spinat per Portion 20—30 Bfg., Birken per St. 6 Bfg., Rothkohl per St. 15—20 Bfg., Weißkohl p. St. 10 bis 15 Bfg., Weißkohl p. St. 10 bis 15 Bfg., Kohlrabi 3 Stellen Osto 10 Bfg.

Kopfsalat p. St. 0—00 Bfg., Endivienalat per St. 5—00 Bfg., Feldsalat p. Portion 00 Bfg., Sellerie p. St. 5—00 Bfg., Zwiebeln p. St. 0.5 Bfg., rote Rüben per St. 5—00 Bfg., weiße Rüben per Portion 0 Bfg., gelbe Rüben per St. 4—00 Bfg., Carotten per St. 5 Bfg., Pfefferkörner per Portion 00—00 Bfg., Meerrettig per Stange 00—20 Bfg., Gurken per St. 0—00 Bfg., zum Einmachen per 100 St. 0.00 M., Rapsel per St. 5—12 Bfg., Bienen per St. 00—5 Bfg., Kirschen per St. 00 Bfg., Trauben per St. 16—30 Bfg., Pfirsiche per St. 00—00 Bfg., Aprikosen per St. 0 Bfg., Nüsse per St. 25 St. 0—5 Bfg., Haselnüsse per St. 35 Bfg., Eier per St. 30—35 Bfg., Butter per St. 1.10—1.20 M., Handkäse 10 St. 40 Bfg., Käse per St. 50—60 Bfg., Secht per St. 1.20 M., Wurst per St. 70—80 Bfg., Weißfische per St. 50 Bfg., Lachs per St. 60 Bfg., Stockfische per St. 25 Bfg., Dose per St. 3.50—0.00 M., Hüh per kg. 0.75—0.00 M., Huhn (je) p. St. 2—3.00 M., Huhn (jung) per St. 2—3.00 M., Feldhuhn per St. 0.00—0.00 M., Ente per St. 3—5.00 M., Tauben per Paar 1—1.20 M., Gans lebend per St. 0—0 M., geschlacht per St. 00—00 Bfg., Kal 0.00—00 Bfg., Zwetschggen 0—00 Bfg.

Wochenbericht

der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parzifius u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Obwohl die deutschen Wärsen gegenüber der schwachen Tendenz der Märkte in London und in Newyork eine bemerkenswerte Widerstandskraft an den Tag legten, war ihre Haltung keine einheitliche. Dagegen konnte man sich im Hinblick auf die Entwicklung der Verhältnisse in Amerika gewisser Bedenken nicht erwehren, und so sehr man sich selber beschränkt hatte, die amerikanischen Verhältnisse und die Anzeichen eines Rückschlages im amerikanischen Wirtschaftsleben als bedeutungslos für die Geschäftslage bei uns darzustellen, so brach sich doch wieder einmal der Gedanke durch, daß die Gefahr einer verschärften amerikanischen Konkurrenz sowohl für unsere Exporte als auch für den inländischen Absatz ernst zu beachtend heraufzuziehen. Diese Erwägungen betrafen zu Anfang der Woche eine zum Teil nicht unbedeutende Abschöpfung der Aktienmärkte. Insbesondere kommt der Rückgang des Bedarfs in Amerika in den statistischen Ziffern über die deutsche Eisen- und -Ausfuhr schon recht klar zum Ausdruck. So zeigt der Monat August 1903 eine Verminderung der Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren von 297,000 Tonnen im Jahre 1902 auf 255,000 Tonnen, während die Einfuhr von 23,440 auf 25,807 Tonnen gestiegen ist. Diese Reduktion des Ausfuhrüberschusses erscheint uns bemerkenswerter, als der letztere sich seit dem Beginn der geschäftlichen Depression in Deutschland stets in aufsteigender Richtung bewegt hatte, auch das Gesamtresultat für die ersten acht Monate des Jahres 1903 die Vergleichsziffern des Vorjahres noch wesentlich übersteigt. Auch in anderer Beziehung erfährt die Geschäftslage in den Vereinigten Staaten eine keineswegs rosigte Schilderung. Nach wie vor betont man die kritische Lage des Weltmarktes, die zu ernstlichen Besorgnissen für die nächste Zukunft Veranlassung gebe und auch durch die reiche Ernte kaum eine Milderung erfahren werde. Ebenso ergibt man in der beträchtlichen Reduktion der Clearinghouse-Umsätze, die im letzten Monat für das Land etwa 12 Prozent für Newyork sogar 20 Prozent betrug, ein für die allgemeine Geschäftslage recht ungünstiges Symptom, zumal daran der Rückgang des Börsenverkehrs, der gegen das Vorjahr ziemlich unverändert geblieben ist, den kleinsten Anteil hat. Alle diese Erwägungen kamen zu Beginn der Woche in einer scharfen Verklärung der Newyorker Börse zum Ausdruck, der hauptsächlich die Aktien der United Steel Corporation ihren Tribut zahlen mußten.

Einen viel härteren Widerhall als an den deutschen Märkten fanden die amerikanischen Vorgänge an der Londoner Börse, die zeitweise in amerikanischen Werten unter Newyorker Parität verkehrte. Dazu gesellten sich dort Befürchtungen über die Entwicklung des Weltmarktes, die auch dadurch nicht getrübt worden sind, daß die Bank von England von einer Erhöhung der offiziellen Kasse, mit der man an der Börse sicher gerechnet hatte, Abstand genommen hat.

Die Lage in Oesterreich-Ungarn hat keine Zeichen einer Milderung aufzuweisen. Am deutlichsten tritt die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes in den Fragen der Handelspolitik zu Tage. Der sehr wichtige Handelsvertrag mit Italien ist bereits auf den 1. Januar 1904 gekündigt, und es erscheint vollständig ausgeschlossen, in den wenigen Wochen bis zum Beginn des neuen Jahres eine Regelung des Verhältnisses herbeizuführen. Unter der Unsicherheit leiden natürlich alle Erwerbszweige, und man sieht trübe Zeiten für das Wirtschaftsleben der Monarchie heraufkommen, wenn nicht bald ein Ausweg aus diesem Chaos gefunden werden kann.

An dem deutschen Geldmarkt hat der Quartaalwechsel keine Schwierigkeiten gezeigt, und die Ansprüche an die Reichsbank waren keine ungewöhnlichen. Ansehend hat die Kurst für eine Geldverleinerung allenfalls zu entsprechenden Vorkehrungen Veranlassung gegeben. Die Wahrscheinlichkeit einer Diskonterhöhung zum Quartaalbeginn ist daher vorläufig wieder zurückgetreten, umso mehr als der Goldbestand des Reichsbankens in höherem Maße als im Vorjahr und die Devisenkurse einen günstigen Stand einnehmen.

An der Börse entwickelte sich in den letzten Tagen des September ein recht lebhaftes Geschäft.

Banquettieren lagen im Allgemeinen recht fest, sodas die meisten Werte dieses Gebietes eine einprozentige Anreicherung zu verzeichnen haben.

Auf dem Montanmarkt tendierten Hüttenaktien, wie bereits erwähnt, anfänglich matter, erholten sich indessen langsam bei mäßigen Umsätzen. Für Kohlenaktien trat lebhafteres Interesse zu Tage, sodas diese fast ausnahmslos die Schlusskurse der Vorwoche überholten konnten.

Für Industriewerte zeigte sich vereinzelte Kaufneigung, sodas die Kurse sich allgemein, wenn auch wenig bewegten.

Zu recht beträchtlichen Umsätzen gab der Quartaalwechsel auf dem Anlagemarkt Veranlassung. Unseren heimischen Anleihen brachte dieser Umstand zum Teil eine ansehnliche Preissteigerung ihrer Kurse, wenn auch die Klagen über ihre unbedeutende Platzierung nicht verstimmen und neuerdings wieder zu Erörterungen über deren Ursache Anlaß gegeben haben. Fremde Renten verkehrten ebenfalls zu erhöhten Kursen, sogar die Werte der Balkanstaaten wurden zu besseren Preisen als dem Markt genommen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 2. Oktober.

Table with 5 columns: Schiff, Kapitan, Kommandant, Ladung, n. 100 kg. It lists arrivals and departures for various ships like 'Kaiser', 'Prinz', 'Hansa', etc.

Dampfer-Nachrichten der Hamburg-Amerika-Linie. Dampfer 'Abessinien' auf der Heimreise von Ostasien, 30. Sept. von Shanghai. D. 'Klemania' von Westindien kommend, 1. Okt. 4 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert. D. 'Aragonia' nach Ostasien, 1. Okt. morgens von Antwerpen. D. 'Armenia', 30. Sept. 9 Uhr morgens in Philadelphia. D. 'Ksancia' nach Westindien, 2. Okt. 1 Uhr 30 Min. morgens Cuxhaven passiert. D. 'Hiden' von Santos kommend, 2. Okt. 7 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe. S.D. 'Auguste Victoria' von Newyork kommend, 2. Okt. 8 Uhr 30 Min. morgens Dover passiert. S.D. 'Blücher' nach Newyork, 1. Okt. 11 Uhr 45 Min. mittags Cuxhaven passiert. D. 'Prinzessin' 2. Okt. von Yokohama. D. 'Therapia' nach Westindien, 30. Sept. Ouessant-Creath passiert. S.D. 'Deutschland' nach Newyork, 30. Sept. 6 Uhr 30 Min. nachm. von Cherbourg. D. 'Stuzia', 1. Okt. von Buenos Aires nach Rosario. D. 'Graf Waldersee' von Newyork kommend, 1. Okt. 9 Uhr abends auf der Elbe. D. 'Granada' von Newyork kommend, 30. Sept. von Newyork News. R.V.D. 'Hamburg' auf der Fährreise nach Ostasien, 1. Okt. 12 Uhr mittags in Kapel. D. 'Sellas' von Santos direkt nach Hamburg, 1. Okt. Top Verdes passiert. R.V.D. 'Kiautschun' auf der Heimreise von Ostasien, 1. Okt. 3 Uhr nachm. in Genua. S.D. 'Wolke', 1. Okt. 12 Uhr mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. D. 'Ricarda', 28. Sept. in Corinto. D. 'Rumania' von der Westküste Amerikas kommend, 29. Sept. von Montevideo nach Hamburg. D. 'Rumidra' von Buenos Aires kommend, 30. Sept. von Montevideo nach Santos. D. 'Palatia', 1. Okt. 5 Uhr nachm. von Newyork direkt nach Hamburg. D. 'Paizica', 30. Sept. 10 Uhr nachts in Newyork. D. 'Prinz August Wilhelm' nach Havana und Regla, 1. Okt. 10 Uhr nachts von Coruna. D. 'Prinz Sigismund' nach Mittelbrasilien, 1. Okt. 4 Uhr morgens von Bissau. D. 'Sparta' nach Brasilien, 1. Okt. 2 Uhr 40 Min. nachm. Cuxhaven passiert. D. 'Baleia' von Westindien kommend, 1. Okt. 10 Uhr 30 Min. nachts in Hamburg.

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 2. Okt. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnell-Dampfer 'New-York', am 26. Sept. von Southampton ab, ist heute hier angekommen.

Rotterdam, 3. Okt. Drahtbericht der Holland Amerika Line Rotterdam. Der Dampfer 'Nydam', am 23. Septbr. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Ritgetelt durch das Passagier- und Reise-Bureau Gaudlach & Warentkau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Okt.

Table with 6 columns: Vegetationen von Rhein, Datum (30., 1., 2., 3., 4., 5.), Bemerkungen. It lists water levels for various locations like 'Koblenz', 'Waldshut', 'Münzingen', etc.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harmé. für Lokales und Provinziales: Ernst Müller. für Feuilleton, Kunst und Volkswirtschaft: H. S. Karl Apfel. für den Inseratenteil: Karl Apfel. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. i. S.: Ernst Müller.

Advertisement for 'Weibezahls Hafermehl' featuring an image of a woman and a child, with text describing the product's benefits for children's nutrition.

Advertisement for Alfred Lion, Frankfurt a. M., featuring a list of products like 'Bronzen, Uhren, Emaille, elektrische Lampen und Figuren'.

Advertisement for 'Deutsche General-Loosungsschule Vahr. Verband Mannheim.' featuring an image of a child and text about a lottery and school.

Frühzeitiger Einkauf

ist von Seiten der Konsumenten niemals ein Fehler.
 Die Läger sind in allen Teilen des Geschäftes, sowohl in Stoffen, Ausführungen und was die Hauptsache ist, in sämtlichen Grössen vollständig sortiert. Bei der Mannigfaltigkeit der Mode dürfte es jeder Dame klar sein, dass unter obigen Gründen der frühe Einkauf der beste ist.

Ein weiterer, sehr wichtiger Faktor ist der:

Kaufe nur in einem Spezialgeschäft.

Wie die Erfahrung wohl das kaufende Publikum gelehrt hat, ist nur das

Spezialgeschäft

unter den heutigen modernen Geschäftsverhältnissen für den Einkauf massgebend. Denn der Spezialist lenkt sein Augenmerk nur auf einen einzigen Artikel und muss infolge des grösseren Gesichtskreises am leistungsfähigsten sein.

Um nun den geehrten Leserinnen dieser Zeilen beispielsweise ein Bild zu geben, mit welchen Beständen ein grosses hiesiges Spezialgeschäft arbeitet, so führe Ihnen das Warenlager des

Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektionshauses

Sophie Link

F 1, 10 Marktstrasse F 1, 10

folgend an:

- 1450 Damen-Saccos, Jacketts und Paletots
Preislage von Mk. 3.— bis Mk. 150.—
- 625 Damen-Herbst- und Winter-Capes
Preislage von Mk. 3.— bis Mk. 100.—
- 115 Damen-Reise- und Regenmäntel
Preislage von Mk. 10.— bis Mk. 50.—
- 250 Damen-Kostüme
Preislage von Mk. 10.— bis Mk. 140.—
- 545 Damen-Kostüm-Röcke
Preislage von Mk. 3.50 bis Mk. 60.—
- 420 Damen-Morgenröcke und Unterröcke
Preislage von Mk. 2.50 bis Mk. 90.—
- 1485 Damen-Blusen
Preislage von Mk. —.95 bis Mk. 120.—

Abteilung: Mädchen- und Knaben-Garderobe.

- 340 Knaben- und Mädchen-Capes
Preislage von Mk. 2.50 bis Mk. 30.—
- 495 Knaben-Anzüge
Preislage von Mk. 3.— bis Mk. 45.—
- 250 Knaben-Blusen und -Hosen
Preislage von Mk. 2.— bis Mk. 15.—
- 205 Knaben-Paletots
Preislage von Mk. 6.— bis Mk. 42.—
- 575 Mädchen-Paletots und Jacketts
Preislage von Mk. 2.75 bis Mk. 38.—
- 295 Baby-Mäntel
Preislage von Mk. 3.50 bis Mk. 35.—
- 400 Kinder-Kleider
Preislage von Mk. 1.50 bis Mk. 50.—

7450 Stück. Grosses Lager in Pelz-Kolliers.

Dem grossen Zuspruch aus allen Schichten der Bevölkerung entsprechend, ist ein gleich grosser Wert auf die Erzeugnisse der hochfeinen Mode sowohl als auf die Herstellung eines gediegenen Genres für das bürgerliche Publikum gelegt.

Die Firma ist Lieferantin des Beamtenvereins.

Kaufbedingungen des Geschäfts: Der feste Preis ist auf jeder Etikette vermerkt. Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Telephon 2724.

Adam Ammann
 H 1, 16 Marktplatz H 1, 16.
 Billigste Bezugsquelle für
Herrenbekleidung
 fertig und nach Mass.
 Herren-Anzüge nach Mass von 45 Mk. an.

Blissé-Brennerei.
 Tattersallstrasse 24.
Federn und Boas
 werden wie neu gewaschen, gefärbt und getrauscht.
 Grosse Auswahl in neuen Strausfedern zu Fabrikpreisen.
Pirk Nachfolger, P 4, 12.



Elektrische Lichtbäder (neu)

Separate Damen- und Herren-Abteilung mit Marmor-Bassin.
Rosengartenstrasse 32.

Planlos
 2 Str. 1
 Sammet, Blousen,
 Seidenstoffe, Jupons
 15. 10. 1903
Seidenhaus
Richard Herb
 Mannheim.
 Handschuhe, Besätze,
 Bänder,
 Krugen, Stolas.
 eis.-b.-eis der Post.

Unterkleider

in allen Grössen Maco, Merino und reine Wolle.

Reform- und Normal-Hemden.

Beinkleider ohne Naht.

Glanelle und Baumwoll-Glanelle

in geschmackvollsten Mustern.

Tag- und Nacht-Hemden

nach Mass.

11296/4

M. Klein & Söhne

E 2, 4/5. Ausstattungsgeschäft. E 2, 4/5.
Eine Treppe hoch. Telephon 919. Eine Treppe hoch.

K 2, 12. F. Grohe Tel. 436.

empfiehlt in bester Qualität alle Sorten
 Ruhrkohlen * Ruhrcocks * Ruhr-Gascoks
 Antracit-Nussbrikets * Brennholz
 zu den billigsten Tagespreisen.

Staats-Medaille in Gold 1896

Hildebrand's

Deutscher Kakao

Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade

Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hollieferant Sr. Maj. des Königs.

T 2, 16 Neuwäscherei auch für Herrenwäsche T 2, 16.

Da mein Haus verkauft ist
 und bald in andere Hände übergeht, werden die noch vor-
 rätigen
Galanterie-Waaren jeder Art,
Fächer,
Schmuck- und Lederwaaren zc.
 zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.
Gebr. Engelberger, P 1, 9.
 Die Laden-Einrichtung wird ganz oder geteilt billig
 verkauft.

Schriftl. Arbeiten
 werden billig, schnell u. dis-
 cret auf d. Remington-
 Schreibmaschine
 angefertigt.
GLOGOWSKI & Co.
 Mannheim
 N 3, 11.